

nicht ab. Auch kann diese Lösung mit etwa demselben Volumen absoluten Alkohols ohne Abscheidung des Gelösten gemischt werden; wasserhaltiger Alkohol bewirkt dagegen Trübung. Als weiterer Vorteil des Benzylbenzoats tritt seine geruchsfixierende Eigenschaft hinzu. *Rochussen.*

H. Mann. Cinnamein als Lösungsmittel für künstlichen Moschus. (Chem. Revue 32, 112. 15./2. 1905.)

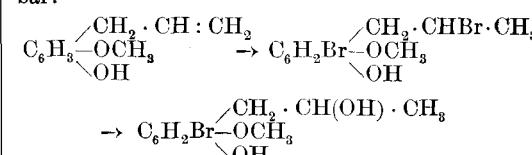
Verf. schlägt zu demselben Zweck (s. vorstehendes Referat Köhler) das Cinnamein des Perubalsams vor, das eine Mischung von Benzylbenzoat und -cinnamat im ungefähren Verhältnis von 3:2 ist. Nach Mann lassen sich durch Erwärmen auf etwa 40—50° bis zu 50% künstlichen Moschus in Lösung bringen, ohne daß Abscheidung eintritt. Der schwache Geruch des Cinnameins tritt gegenüber dem des Moschus ganz zurück und hindert seinen Zusatz zu Seifenparfüms keineswegs.¹⁾

Zu diesen beiden Arbeiten bemerken Schimmele & Co. (Bericht April 1905, 124), daß 50%ige Lösungen in beiden Solvenzien beim Erkalten Moschuskristalle abscheiden; auch 25%ige Lösungen ließen nach 48 Stunden langsam Kristalle ansetzen. Auch Alkoholzusatz bewirkte je nach den Bedingungen Trübung. Die Wahl des Lösungsmittels und seiner Mengenverhältnisse muß von weiteren praktischen Erfahrungen abhängig gemacht werden. *Rochussen.*

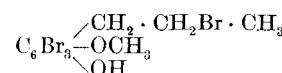
G. B. Frankforter und Max Lando. Eugenol und einige Derivate. (J. Am. Chem. Soc. 27, 641 [1905]. Juni [21./3.]. University of Minnesota.)

Die Konstanten für frisches, durch Dampf- und Vakuumdestillation gereinigtes Eugenol waren folgende: Kp. 244,5°, D²² 1,0689, np 1,54437; molekulare Verbrennungswärme 1304 Kalorien; spez. Wärme 0,5024. Das Lithiumsalz des Eugenols wurde durch Umsetzung mit Lithion oder Lithiumcarbonatlösung als kristallisiertes Salz erhalten. Durch Behandlung mit Bleiglätte resultierte nach Fällung mit absolutem Alkohol das Bleisalz als sehr hochschmelzende kristallinische Verbindung.

Beide Salze teilten die allgemeinen Eigenschaften der Phenolate, nämlich Zersetzung durch Luft und Wasser. Von den Bromverbindungen des Eugenols, zuerst von Chahours und Wassermann, später von Chasanowitz und Hell untersucht, wurden das Dibromid und das Tetrabromid studiert. Ersteres, durch Zufügen von Brom zu einer gleichen Menge in kaltem Chloroform gelöstem Eugenol gewonnen, schmolz bei 78—80° und gab beim Kochen mit Kali unter Abspaltung eines Bromatoms Monobromeugenolhydroxyd vom F. 79—82°. Hieraus schließen Verf., daß die beiden Bromatome des Dibromid nicht in der Seitenkette haften, sondern eines im Kern und, infolge Anlagerung der durch diese Substitution auftretenden HBr, eines in β-Stellung in der Seitenkette eingetreten ist; letzteres ist gegen Hydroxyl austauschbar:



In analoger Weise ist das aus 6 Atomen Brom und 1 Molekül Eugenol darstellbare Tetrabromid konstituiert, das beim Behandeln mit Kali, unter Übergang in eine Monohydroxyverbindung, ebenfalls nur 1 Atom Brom verliert und demnach der Formel



entspricht. Leitet man Chlor durch eine abgekühlte Chloroformlösung von Eugenol, so entsteht ein Pentachlorderivat C₁₀H₉O₂Cl₂, das mit alkoholischem Kali zw. 1 Atome Cl verliert und einen Körper C₁₀H₁₁O₄Cl₂ bildet, und mit Zinkstaub in alkoholischer Lösung ein Zinksalz ZnC₂₀H₁₆Cl₆O₄ liefert. Mit Zweifachchlorschwefel, SCl₂, tritt Eugenol in kalter ätherischer Lösung zu einer hellroten Verbindung SCl₂·C₂₀H₂₄O₄ zusammen. *Rochussen.*

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Tagesgeschichtliche und Handelsrundschau.

Zuckererzeugung und Zuckerverbrauch im Steuerjahr 1904/05.

Nach den vom Kaiserlichen Statistischen Amt veröffentlichten Ziffern über den Betrieb der Zuckarfärikten und den Inlandsverkehr mit Zucker war die Produktion, die Ausfuhr und der inländische Verbrauch von Zucker im letzten Steuerjahr, September 1904 bis August 1905, geringer als im vorigen Jahre:

	Produktion	Einfuhr	Zusammen
	dz	dz	dz
1900/01	19 791 183	13 473	19 804 656
1901/02	23 022 464	19 195	23 041 659
1902/03	17 890 700	21 409	17 912 109
1903/04	19 211 365	68 623	19 279 988
1904/05	16 151 887	65 067	16 216 954

	Absatz nach d. Inlande	Absatz nach d. Auslande	Gesamt- Absatz
	dz	dz	dz
1900/01	7 753 157	11 442 503	19 195 660
1901/02	7 454 396	12 164 864	19 619 260
1902/03	8 119 528	11 791 195	19 910 723
1903/04	11 371 886	8 736 234	20 108 120
1904/05	9 680 000	7 637 000	17 317 000

Danach scheint der Verbrauch im Inlande gegen das vorige Jahr zurückgegangen zu sein. Man darf indessen die versteuerten Mengen nicht als gleichbedeutend mit dem Verbrauch ansehen. Bei Beginn des vorigen Jahres, am 1./9. 1903, trat die Brüsseler Zuckerkonvention und mit ihr die Herabsetzung der Steuer in Kraft. Aus diesem Grunde wurden damals außergewöhnlich große Mengen versteuert, so daß im Jahre 1903/04 die versteuerten Mengen offenbar größer waren als der Verbrauch.

Im Jahre 1904/05 war das Umgekehrte der Fall. Da die Produktion sich verminderte und nur noch geringe unversteuerte Vorräte aus dem vorigen Jahre zur Verfügung standen, konnten auch nur geringere Mengen versteuert werden. Im laufenden Jahre wird sich die Zuckerproduktion in Deutschland wieder beträchtlich vermehren, und dementsprechend werden vermutlich auch die Versteuerungen wieder zunehmen. Wie sehr sich in den letzten drei Jahren die inländischen Lagerbestände vermindert haben, geht aus der obenstehenden Aufstellung hervor.

In den zwei Jahren 1900/01 und 1901/02 standen danach zur Verfügung 42 846 315 dz; im Inlande abgesetzt (versteuert) und ausgeführt wurden aber nur 38 814 920 dz, so daß ein unversteuerter Vorrat von 4 031 395 dz blieb. Dieser Vorrat wurde in den folgenden drei Jahren nahezu erschöpft, denn der inländische und ausländische Absatz belief sich von 1902/03 bis 1904/05 auf 57 335 843 dz, die Produktion und Einfuhr aber nur auf 54 409 051 dz; es wurden also 3 726 792 dz aus den Vorräten früherer Jahre mit verwandt. Die Erschöpfung der Inlandvorräte hat dazu geführt, daß in der laufenden Kampagne 53 200 ha mehr mit Zuckerrüben bebaut wurden als im Vorjahr.

Bei der durch jene Zahlen gekennzeichneten Knappheit der inländischen Vorräte und Produktion mußte natürlich auch die Ausfuhr abnehmen. Man darf daher den Rückgang der Zuckerausfuhr nicht ausschließlich auf die Zollverhältnisse im Auslande und die Konkurrenz des Rohrzuckers zurückführen. Zu bedauern bleibt aber doch, daß die ausländischen Absatzgebiete für unseren Zucker sich immer mehr vermindern. In der Ausfuhr der beiden letzten Jahre machte sich namentlich der Verlust der amerikanischen und kanadischen Märkte bemerklich. Kanadas Zuckereinfuhr im Jahre 1904/05, verglichen mit dem Jahre 1900/01, hat betragen (Wert in Dollars):

aus	1904/05	1900/01
Deutschland	13 000	3 411 881
Westindien	4 000 000	169 000
Britisch Guyana	2 500 000	20 000
England	456 000	91 786

Dieser völlige Umschwung in der Zuckerversorgung Kanadas und die Ausschaltung des deutschen Zuckers vom kanadischen Markte können nicht wunder nehmen, wenn man die Unterschiede in der Zollberechnung für deutschen Zucker und britischen Kolonialzucker kennt. Zum Beispiel beträgt für raffinierten Zucker der kanadische Zoll im Generaltarif 1,26 Doll. für den engl. Zucker. Durch die Zollvergünstigung von 33 $\frac{3}{4}$ % ermäßigt sich dieser Satz für britischen Kolonialzucker auf 0,84 Doll. Dagegen hat der deutsche Zucker einen Zoll von 2,52 Doll., also dreimal so viel als britischer Zucker, zu zahlen. Dieser Zoll setzt sich wie folgt zusammen. Generaltarifssatz von 1,26 Doll., erhöht um den Kampfzollzuschlag von 33 $\frac{1}{3}$ % gleich 0,42 Doll., zusammen also 1,68 Doll. Und dieser Satz wird noch weiter erhöht um 50% durch zu Unrecht geschehene Anwendung der Dumpingklausel auf den deutschen Zucker, so daß also ein Gesamtzoll von 2,52 Doll. herauskommt.

London. Die seit einiger Zeit dauernd fortschreitende Aufwärtsbewegung der Kupferpreise hat eine weitere Steigerung erfahren. Der Preis ist für Dreimonatsabschlüsse im Laufe des November von 71 $\frac{3}{4}$ auf 77 $\frac{1}{8}$ Lst. für die Tonne gestiegen. Es ist zu erwarten, daß die Hause-Bewegung noch weiter anhält.

In der Hauptversammlung der British South Africa (Chartered) Company berichtete der Vorsitzende Herzog von Abercorn über die Entwicklung Rhodesias und teilte unter anderem mit, daß die Goldförderung, die namentlich dank dem Großbetrieb dauernd zunimmt, dieses Jahr bereits den Wert von 22 000 000 M repräsentiert.

Bukarest. Die Verwaltung des Credit Petrolifer, Gesellschaft zur Förderung der Entwicklung der rumänischen Petroleumindustrie, die bekanntlich von der Diskonto-Gesellschaft und dem Hause Bleichröder gegründet wurde, hat beschlossen, die noch ausstehenden 70% des 3 Mill. Lei betragenden Grundkapitals einzufordern, um die der Aurora Société Anonyme gehörenden Umschlagsanlagen in Braila, sowie den derselben Gesellschaft gehörenden ca. 220 Zisternen zählenden Tankwagenpark zu erwerben.

Wien. Nach einem Projekt, das im Einvernehmen mit den Vertretern der technischen Hochschule zu Wien ausgearbeitet und dem Unterrichtsministerium zur Entscheidung vorgelegt wurde, soll hier ein neues staatliches Chemisches Institut in der Nachbarschaft des elektrotechnischen Instituts gebaut werden.

Basel. Von der Mutter des verstorbenen Professors Dr. Georg W. A. Kahlaum ist der Universität Basel die Summe von 100 000 Fcs., die wissenschaftliche Bibliothek und die physikalischen Instrumente des Verstorbenen überwiesen worden.

Essen. Im Oktober wurden gefördert: an Steinkohlen 10,79 Mill. t gegen 10,37 Mill. t im gleichen Monat des Vorjahres. An Braunkohlen 4,87 Mill. t (4,55 Mill.). Die Erzeugung an Koks betrug 1,49 Mill. t (1,07 Mill.), und an Briketts und Naßpreßsteinen 1,16 Mill. t (1,05 Mill.). Die Kohlenproduktion hat den durch den Bergarbeiterstreik verursachten Ausfall wieder vollkommen eingeholt, ja sogar die des Vorjahres im gleichen Zeitraum um 0,67 Mill. t überschritten. Infolge des Streiks hat natürlich der Verbrauch an Briketts und Braunkohlen beträchtlich zugenommen.

Bonn. Für das vor dem chemischen Institut der Universität errichtete August Kekulé-Denkmal haben die Gesamtkosten 82 512 M betragen. Nach einem Beschuß des Arbeitsausschusses wird der Restbetrag von 877,40 M für ein an der Bonner Universität zu errichtendes August Kekulé-Stipendium verwendet werden.

Hamburg. Durch die Herstellung von künstlichem Indigo ist eine der wichtigsten Industrien Indiens aufs empfindlichste geschädigt worden und geht einer unaufhaltsamen Vernichtung entgegen. Seit zehn Jahren ist die Ausfuhr von Indigo aus Indien an Wert von 70 auf etwa 11 Millionen M gesunken. Von dem nach Japan eingeführten Indigo entfielen im letzten Jahr drei

Viertel auf das künstliche Erzeugnis. In den Vereinigten Staaten kam der künstliche Indigo 1898 auf den Markt und kostete damals noch annähernd ebensoviel wie der pflanzliche, während jetzt der Preis auf fast ein Drittel gesunken ist, so daß der Pflanzenindigo den Wettbewerb nicht länger aufnehmen kann. Nach der jetzigen Schätzung liefert der künstliche Indigo gegenwärtig fast 85 v. H. des gesamten Weltbedarfs; der Preis ist auf die Hälfte herabgegangen. Deutschland, das die Industrie von künstlichem Indigo am stärksten vertreten hat, hat davon im vorigen Jahr für 25 Mill. M ausgeführt, während es nur sehr kleine Mengen Pflanzenindigo verbraucht. Nach einem Bericht des deutschen Generalkonsuls in Kalkutta sind die Aussichten der Indigoernte sehr ungünstige. Man berechnet das Ergebnis der ganzen Ernte in Bengalen, Behar und im Nordwesten Indiens auf etwa 750 000 kg.

Berlin. Im neuen Etat sind die Erträge der chemischen Industrie interessierenden Steuern wie folgt angesetzt: Zuckersteuer M 130 000 000 (wie i. V.), Salzsteuer M 54 070 000 (plus 1 788 000), an Branntweinsteuern, Maischbottigsteuer M 14 043 000 (plus M 519 000), Verbrauchsabgaben und Zuschlag M 104 017 000 (plus M 63 000), Schaumweinsteuer M 4 596 000 (plus M 65 000), bei der Brausteuer M 30 316 000 (plus 795 000). Die beträchtliche Erhöhung der Salzsteuer beruht darauf, daß nach dem Zolltarif vom 25. Dezember 1902 ab 1. März 1906 von dem zur Einfuhr gelangenden ausländischen Salze neben dem zum Teil ermäßigten Zoll die innere Abgabe vom Salz zu erheben ist.

Berlin. Die deutsche Regierung hat den Deutschen-Amerikanischen Handelsvertrag offiziell gekündigt.

Halle a. S. Am 16./11. fand die Übergabe des neuen bakteriologischen Instituts an den Präsidenten der Landwirtschaftskammer statt.

Handelsnotizen.

Köln. Der Abschluß des Rheinischen Aktien-Vereins für Zuckeraufbereitung für 1904—1905 ergab einen Überschuß auf Zuckerrechnung von 2 348 581 M (i. V. 2 948 265 M); dagegen erforderten Geschäftsunkosten 1 848 898 M (2 081 939 M) und Abschreibungen 155 445 M (230 060 M), so daß einschließlich 32 250 M (30 729 M) Vortrag ein Reingewinn von 376 487 M (666 996 M) verblieb, woraus 5% (i. V. 8%) Dividende verteilt werden sollen.

Elberfeld. In 1904/05 betrug der Fabrikationsüberschuß der Elberfelder Papierfabrik 1 114 326 M (i. V. 1 179 168 M). Dazu tritt ein Vortrag mit 221 519 M (46 968 M). Für Abschreibungen wurden 107 373 M (132 842 M) aufgewendet. Es verbleibt ein Reingewinn von 677 835 Mark (520 272 M), woraus eine Dividende von 20% (wie i. V.) zur Verteilung gelangen soll. In der Generalversammlung waren 1 489 000 M Aktienkapital vertreten. Bankier Neuburger bezeichnete die aufgetauchten beunruhigenden Nachrichten als

durchaus unbegründet. Die Zehlendorfer Etablissements haben die besten Chancen. Die Aufnahme der Obligationsanleihe von 2 $\frac{1}{2}$ Mill. M wurde einstimmig genehmigt und Entlastung erteilt.

Esse n. Das Kohle syndikat hat die Richtpreise vom 1./4. 1906 ab erhöht. 1. Fett-kohlen um 0,50 M pro t Kohle, Fördergrußkohlen, Kokskohlen und gewaschene Feinkohlen um 1 M, 2. Gas- und Gasflammkohlen um 0,55 M, jedoch Feinkohlen um 1 M. 3. Elßkohlen um 0,60 M, jedoch Feinkohlen um 1,50 M. 4. Magerkohlen im östlichen Revier um 0,45 M, jedoch Fördergrußkohlen mit 10% Stückgehalt und Feinkohlen um 1 M; im westlichen Revier um 0,62 M. 5. Koks, sämtliche Sorten um 0,60 M; Briekts sämtliche Sorten um 0,25 M. Auf der Zechenbesitzerversammlung des Syndikats teilte der Vorstand mit, die günstige Lage des Kohlenmarktes habe nicht nur angehalten, sondern sogar weitere Befestigung erfahren. Die Nachfrage der Eisenindustrie sei äußerst lebhaft, andererseits habe aber der Wagenmangel ungünstig eingewirkt. Das oberschlesische Kohlenrevier sei in dieser Beziehung erheblich besser daran.

Die Kalibohr gesellschaft Hattorf in Essen soll in eine A.-G. umgewandelt werden. Die Gewerkschaft wurde bei 507 m Tiefe salzfündig.

Frankfurt a. M. In dem Prospekt der Farbwörke vorm. Meister Lucius & Brüning über die 8 740 000 M 4%ige Obligationen wird mitgeteilt, daß der Geschäftsgang in dem laufenden Geschäftsjahre bisher befriedigend war.

Mannheim. Die Badische Anilin- und Soda-Fabrik hat bekanntlich mit den Elberfelder Farbenfabriken und der A.-G. für Anilinfabrikation in Berlin eine Interessengemeinschaft in dem Sinne abgeschlossen, daß von der Summe der Jahresgewinne der drei Unternehmungen je 43% der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik und den Elberfelder Farbenfabriken und 14% der Berliner A.-G. zugewiesen werden. Jedoch ist daran zu erinnern, daß diese Verteilungsart erst nach Ablauf einer Übergangszeit in Kraft tritt. Aus der Tatsache, daß die Dividende der Elberfelder Werke auf 30% (wie i. V.) geschätzt wird, darf deshalb nicht geschlossen werden, daß die Dividende der Ludwigshafener Fabrik gleich hoch sein wird.

Hannover. In der in Berlin abgehaltenen Generalversammlung der Portland-Zement-fabrik Germania, A.-G., begründete die Verwaltung das ungünstige Ergebnis des ersten Halbjahres 1905 mit der Durchführung der Rekonstruktion bei gleichzeitigen umfangreichen Reparaturen, maschinellen Umbauten und Neuinstallatoren. Der Kohlenarbeiterstreik verursachte der Gesellschaft erhebliche Mehrkosten, der Versand litt unter dem durch die benachbarte Kaliindustrie verursachten Wagenmangel. Der Abschluß für 1904/05 wurde genehmigt und die Wiederwahl der ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder vollzogen.

Unter der Firma Kali- und Erdöl-werke Erse, G. m. b. H., Peine, ist eine neue Gesellschaft gegründet worden zur Erwerbung und

Verwertung von Bergwerkseigentumsrechten und sonstigen Gerechtsamen auf Kalisalze, Rohpetroleum und verwandte Stoffe, und ferner zur vermögensrechtlichen Vertretung bergbaulicher Unternehmungen. Das Stammkapital beträgt 20 000 M.

Hannover. Der Verband deutscher Schmiergelfabrikanten beschloß die Verlängerung des Verbandes bis Ende 1906.

Braunschweig. Die Zuckerraffinerie Brunonia schließt das Geschäftsjahr mit 102 000 M Verlust ab, dessen Deckung aus den beiden Reserven erfolgt.

Staßfurt. Das Salzbergwerk Neu-Staßfurt verteilt für den November wieder eine Ausbeute von 100 M pro Kux.

Kalibohr gesellschaft Hitzacker. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß, behufs Sicherung der Rechtsgültigkeit der Verträge sofort den Schachtbau in Angriff zu nehmen, sowie die Einziehung einer Zubuße von 100 M pro Anteil, sofern bis zum 2./12. nicht mindestens 35 000 M eingezahlt sind. Der Vorstand ist berechtigt, vom Schachtbau Abstand zu nehmen.

Halle. Zuckerraffinerie Halle. Nach Abschreibung von 33 564 M (i. V. 102 510 M) wird eine Dividende von 2% (15%) auf ein Kapital von 4 000 000 M verteilt. 15 637 M (20 248 M) werden vorgetragen. Das bei der Kapitalvermehrung von 4 auf 5 Mill. M erzielte Aufgeld wurde der Rücklage überwiesen.

Halle. Der Mansfelder Kupferpreis wurde um 3 M auf 162—165 M erhöht.

Lipzig. Eine zahlreich besuchte Versammlung von Spiritusinteressenten nahm in scharfer Weise Stellung gegen die Spirituszentrale. Sie empfahlen den Beitritt zur Berliner Vereinigung von Spiritus- und Spirituosenfabrikanten, die später die jetzigen Verträge der Zentrale übernehmen soll.

Berlin. Die Lage der Zellstoff- und Papierindustrie ist sehr günstig. Es verlautet die ganze Welterzeugung an Zellstoff sei für das nächste und teilweise schon für das übernächste Jahr vergeben. Der Grund für die Knappheit der Ware ist einerseits in dem fortgesetzt sich steigernden Papierverbrauch, andererseits in der zunehmenden Verwendung des Zellstoffes für die Herstellung künstlicher Seide zu suchen; auch die Papierfabriken sind gut beschäftigt.

In der außerordentlichen Generalversammlung der Varziner Papierfabrik, A.-G., wurde der Antrag der Verwaltung auf Erhöhung des Grundkapitals um 250 000 M auf 1 250 000 M angenommen. Von dem Vorsitzenden wurde ausgeführt, daß die Verwaltung Gebäude für zwei Papiermaschinen errichten müsse. Es seien hierfür etwa 800 000 bis 900 000 M erforderlich, so daß, da der Emissionskurs der neuen Aktien auf 210% festgesetzt sei, etwa 300 000 bis 400 000 M aus den angesammelten Fonds der Gesellschaft entnommen werden müssen. Durch die Neuanlagen werde es möglich sein, den bisherigen Umsatz von 2—3 Mill. Mark um etwa ein Drittel zu steigern. Das Resultat für das Jahr 1905 sei sehr günstig und aller Wahrscheinlichkeit nach werde eine höhere Dividende ausgeschüttet werden können als für 1904.

Die Generalversammlung der Norddeutschen Lederpappenfabriken, A.-G. zu Groß-Särchen, genehmigte die ab 1. Dezember zahlbare Dividende sowie die Erhöhung des Grundkapitals um 650 000 M, zwecks Betriebserweiterung. Die neuen Aktien mit voller Dividendeberechtigung ab 1. Oktober 1906 werden den Aktionären zu 120% (auf 3 alte Aktien eine neue) angeboten. Für das laufende Jahr konnte der Vorstand wieder ein günstiges Ergebnis in Aussicht stellen.

Nach dem in der Generalversammlung der Galvanischen Metall-Papierfabrik A.-G., vorgelegten Rechenschaftsberichte ist durch die Sanierung der Gesellschaft ein Buchgewinn von 836 658 M erzielt worden, der zur Tilgung der Unterbilanz Verwendung gefunden hat. Im laufenden Geschäftsjahre hat sich der Absatz in den ersten drei Monaten um ca. 40% gehoben, in den beiden folgenden Monaten um etwa 9%. Die Verwaltung erhofft in Zukunft bessere Erfolge, insbesondere auch von der Neuanlage.

Die Vereinigten chemischen Werke A.-G. in Charlottenburg erwarben mit Rücksicht auf die Bodenpreisseigerung in Charlottenburg ein Grundstück von 15 Morgen zu Oranienburg an der Trace des projektierten Berliner Großschiffahrtskanal.

Stettin. Seitens der Verwaltung der Stettin-Gristower Portland-Zementfabrik, A.-G., wird eine außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung einberufen: Beschußfassung über die Beschaffung der für die Erhaltung der Gesellschaft dringend nötigen Betriebsmittel; Erhöhung des Grundkapitals; Ausgabe von neuen Vorzugsaktien mit Vorrechten vor den bisherigen. Herabsetzung des Grundkapitals. Beschußfassung über den Antrag auf Liquidation der Gesellschaft.

Breslau. Der Abschluß der Breslauer Spritfabrik, A.-G., für 1904/1905 ergibt auf Warenkonto einen Gewinn von rund 1,1 Mill. M, der Gesamteingang betrug 1,37 Mill. M. Nach Absetzung der Lasten mit 372 219 M sowie nach 125 866 M Abschreibungen verbleibt ein Reinewinn von 873 995 M (i. V. 875 104 M), woraus wieder 15% Dividende zur Verteilung gelangen sollen. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden als gut bezeichnet.

Die Breslauer Großhändler zeigen an, daß die Zinssätze um 3—5 M gesteigert wurden und daß die deutschen Kupfer- und Messingwerke die Draht- und Blechpreise um 3—5 M pro Doppelzentner erhöht hätten.

Posen. In der Generalversammlung der Posener Sprit-A.-G., welche die Dividende auf 18% festsetzte, bemerkte die Verwaltung, daß die Einstellung des Jahresgewinnes in die Bilanz (vor erfolgter Verrechnung der Spirituszentrale) der bisher üblichen Schätzungsweise entspricht und eine gewisse stille Reserve für die Gesellschaft bietet. Die im Geschäftsbericht erwähnte Konsortialbeteiligung betrifft Aktien der Norddeutschen Spritwerke, an denen die Gesellschaft auch nach Abrechnung des nicht unbedeutlichen Konsortialgewinnes, der dem nächsten Jahre zugute kommt, mit einem gewissen, wenn

auch nicht gerade erheblichen Anteil interessiert bleibt. Die Versammlung genehmigte den Erwerb von 1 687 800 M Aktien der Bank für Sprit- und Produktenhandel, womit sich die Posener Gesellschaft die Majorität bei dem Berliner Unternehmen und damit den maßgebenden Einfluß sichert.

Dividenden.	1905	1904
	%	%
Chemische Fabrik vorm. Goldenberg, Geroment & Co.	10	9
Alsenschen Portlandzementfabriken .	6	—
Chem. Fabrik Griesheim-Elektron . .	12	12
Vereinigte Köln-Rottweiler Pulverfab- riken	16	16
Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefefabrikation vorm. G. Siger	15	16
Bayerische Zelloidinwarenfabrik vorm. Albert Wacker Nürnberg	10	10
Deutsche Spiegelglas-A.G. in Freden mindestens	17	14
Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. Ferd. Heye über	7,5	7,5
Union, Fabrik chemischer Produkte in Stettin	11	9
Stärkezuckerfabrik A.-G. vorm. C. A. Koehlmann & Co. in Frankfurt a. O.	16	18
Chemische Fabrik Grünau, Landshoff & Meyer, A.-G. mindestens	10	10
A.-G. für Buntpapier- und Leimfabri- kation, Aschaffenburg mindestens	10	10
Papierfabrik Weißenstein, A.-G. . . .	0	—
Aktienpapierfabrik Regensburg	4	—
Neue Photographische Ges. Berlin- Steglitz	12	12
Fritz Schultz jun. A.-G. in Leipzig .	21	21
Bayerische Hartsteinindustrie	10	10
Schimichower Portlandzement-, Kalk- und Ziegelwerke	10	9

Personalnotizen.

Der seit dem Rücktritte des Hofrates Dr. A. Bauer erledigte Lehrstuhl für allgemeine Chemie an der Technischen Hochschule zu Wien, den der a. o. Prof. Dr. M. Bamberg vertretungsweise inne hatte, ist jetzt für organische und anorganische Chemie geteilt worden. Der a. o. Prof. Dr. M. Bamberg wurde zum ordentlichen Professor ernannt.

Dr. Edwin A. Hill und Dr. Thomas M. Price wurden zu außerordentlichen Professoren der Chemie am Columbian College der George Washington University ernannt.

Der Professor der Physik an der Universität Göttingen, Dr. phil. E. Riecke, feierte am 1./12. seinen 60. Geburtstag.

Der Fabrikbesitzer Dr. phil. Oscar Knöfler starb am 25./11. im Alter von erst 43 Jahren an Herzähmung. Knöfler hatte sich in kurzer Zeit vom Handelschemiker zu unserem bedeutendsten Fabrikanten von Thoriumnitrat emporgearbeitet und erfreute sich als Mensch und als Chemiker in den Kreisen seiner engeren und weiteren

Fachgenossen der größten Anerkennung und Beliebtheit.

Geh. Kommerzienrat Hübner, Begründer der besonders für die chemische Industrie arbeitenden Maschinenfabrik Wegelin & Hübner in Halle a. S., ist am 23./11. gestorben.

Gottlieb Hugendubel, Besitzer der Chemischen Fabrik Feuerbach-Stuttgart ist am 25. November gestorben.

Der physiologische Chemiker Prof. J. M. Setschenoff starb am 15./11. im Alter von 76 Jahren zu Moskau. Setschenoff hat sich besonders durch seine Arbeiten über die Absorption von Kohlensäure durch Salzlösungen und durch Blut verdient gemacht.

Neue Bücher.

Novitäten, chemische. Bibliographische Monatsschrift f. die neuerschein. Literatur auf dem Gesamtgebiete der reinen u. angewandten Chemie u. der chem. Technologie. 2. Jahrg. Oktbr. 1905—Septbr. 1906. 12 Nrn. (Nr. 1. 16 S.) gr. 8°. Leipzig, Buchh. G. Fock.

bar M 2.50

Petroleum. Zeitschrift f. die gesamten Interessen der Petroleum-Industrie u. des Petroleum-Handels. Hrsg. u. Red.: Dr. Paul Schwarz. 1. Jahrg. Oktbr. 1905—Septbr. 1906. 24 Nrn. (Nr. 1. 40 S. m. Abbildgn.) Lex. 8°. Berlin, Berliner Union Verlagsgesellschaft. bar M 24.

einzelne Nrn. M 1.50

Protokoll des am 21./6. 1905 in München abgehaltenen Kongresses zur Bekämpfung der Farben- und Malmaterialien-Fälschungen. (78S.) Lex. 8°. München, E. Reinhardt 1905. M 1.50

Bücherbesprechungen.

Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag und das Phantom der amerikanischen Industriekonkurrenz. Von Dr. Heinrich Dietzel, Prof. an der Universität Bonn. 2. Auflage. Verlag von Leonhard Simon Nf., Berlin 1905.

Vorstehende Schrift behandelt ein Thema, welches bisher leider noch wenig unbefangen beurteilt worden ist, trotzdem sich die maßgebenden Faktoren unseres wirtschaftlichen Lebens in aller nächster Zeit damit beschäftigen werden. Die Aufgabe, welche sich der Verfasser gestellt hat, dem bevorstehenden deutsch-amerikanischen Handelsvertrag die Wege zu ebnen, sucht er dadurch zu lösen, daß er nachweist, daß sich Nordamerika, wenn man von der Baumwolle absieht, im allgemeinen zwar in der stärkeren Position befindet, daß indes im speziellen sein Wettbewerb auf dem Gebiete des Maschinenwesens durchaus nicht so bedrohlich ist, wie viele infolge einseitiger Betrachtung der nordamerikanischen Manufakturenexporttabellen folgern. Nordamerika ist mit seinen Exportartikeln, die der Hauptsache nach aus Lebensmitteln und Rohprodukten bestehen, und die überall anderswo als in Deutschland gebraucht werden, in einer günstigeren Position als wir, die wir hauptsächlich Industrieerzeugnisse, die jedem Land mehr oder weniger angepaßt sind, ausführen. Weniger günstig liegt die Sache für Nordamerika, falls sich dasselbe entschließen sollte, einen Ausfuhr-